

**Prof. Dr. Matthias Nauerth**

**Soziale Arbeit und Disability Studies: Anmerkungen zu Schnittstellen und deren Bedeutung für Theorie und Praxis.**

*Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung „Behinderung ohne Behinderte? Perspektiven der Disability Studies“ an der Universität Hamburg, gehalten am 8.12.2015*

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich habe vor, über Schnittstellen zu sprechen, und zwar Schnittstellen zwischen Sozialer Arbeit und Disability Studies. Dafür werde ich zunächst mein Verständnis von Sozialer Arbeit etwas komplex ausbreiten um sodann darüber zu begründen, wo und wie genau sich Soziale Arbeit und Disability Studies meiner Meinung nach im Hinblick auf ihre Forschungsperspektiven zusammenfügen. Hierfür zoomte ich mich von ganz weit oben immer näher an die konkrete Soziale Arbeit heran um dann dort, in den handlungstheoretischen Details, die Schnittstellen aufzuzeigen, die ich sehe. Ich tue all dies als Vertreter der Sozialen Arbeit und schaue von hier aus auf Disability Studies. Dies ist meine Sprecherposition, meine Perspektive und dies prägt mein Erkenntnisinteresse.

**1. Soziale Arbeit: ihre Aufgabe und Funktion**

Ich fange sehr abstrakt an. Aufgabe von Sozialer Arbeit ist es, sehr vereinfacht formuliert, Hilfen zu organisieren. Diese Hilfen sind orientiert an dem Ziel der Herstellung autonomer Subjektivität (Otto/Kessler) oder der daseinsmächtigen Lebensführung (Röh). Menschen sollen als Freie und Gleiche eine gerechte und ihr Wohlbefinden sichernde Platzierung in dieser Gesellschaft vornehmen können (Kunstreich). Und so zielt Soziale Arbeit darauf ab, so sagt es eine weit verbreitete Definition, „gesellschaftlich und professionell als relevant angesehene Problemlagen“ handelnder Menschen zu bearbeiten – also das zu bearbeiten, was einer solchen gerechten und selbst gewünschten Platzierung im Wege steht (Klüsche). Sie reagiert auf Bedürfnisspannungen (Obrecht/Staub Bernasconi) und leistet Menschen, die ihr Leben bewältigen wollen, hierbei professionelle Hilfen (Böhnisch). Das was bewältigt werden muss, also aktuelle oder absehbare Probleme, können sozialer Natur sein, also solche, die in der sozialen Umwelt von Menschen vorhanden sind, als fehlende Ressourcenausstattung oder Barrieren (vgl. Böhnisch) oder exkludierende Differenzkonstruktionen. Es können aber auch psychische und biologisch-körperliche Probleme sein, auf der Ebene von mangelnden Fähigkeiten und Fertigkeiten. Es können auch bio-psycho-soziale Probleme sein, also ein Mix aus allem. So wie „menschliche Gesundheit“ als Gegenstandsbereich der Medizin, „Genesung“ als Gegenstand der Pflegewissenschaft, „menschliches Erleben und Verhalten“ als Gegenstandsbereich der Psychologie angesehen werden kann, so lassen sich „bio-psycho-soziale Probleme handelnder Menschen“ als der Gegenstandsbereich Sozialer Arbeit beschreiben.

Ich neige dazu, von Bewältigung oder Teilhabe zu sprechen, durch die eine daseinsmächtige Lebensführung ermöglicht wird. Sozialer Arbeit geht es um die Sicherstellung von gesellschaftlicher Teilhabe, also um das Recht des Zugangs zu den Subsystemen der Gesellschaft, denen Menschen als Bürgerinnen und Bürger zugehören wollen.

Damit ist sie notwendig kritisch, insofern sie auch jene gesellschaftlichen Barrieren zu thematisieren hat, die Teilhabe im Wege stehen. Es sind dies unzureichende materielle Ausstattungen und Infrastrukturen, die Menschen ausschließen oder Inklusion verhindern, zudem kommunikativ erzeugte Konstruktionen der Wirklichkeit, Kategorisierungen und Differenzlinien, mit denen Ein- und Ausschlüsse vollzogen werden.

Dies gilt für sie sowohl als Profession wie auch als Disziplin. Soziale Arbeit ist ja beides: eine anerkannte Profession, die als große Berufsgruppe Programmverantwortung in verschiedensten Handlungsfeldern hat. Zugleich ist sie eine anerkannte Fachwissenschaft aus der Familie der Sozialwissenschaften, die das hierfür notwendige Wissen hervorbringt, verwaltet und vermittelt. Beide sind für diese Aufgabe aufeinander verwiesen. Die Wissenschaft ist als Handlungswissenschaft systematisch interdisziplinär bzw. transdisziplinär, bezieht also zentrale Erkenntnisse verschiedenster Wissenschaften ein. Die Profession ist multiperspektivisch, mit der Fähigkeit, der Komplexität bio-psycho-sozialer Realitäten gerecht werden zu können.

## 2. Die Modi Sozialer Arbeit

Diese multiperspektivisch ausgerichtete Praxis Sozialer Arbeit ist bestimmt von drei Grundmodi – und damit auch ihre transdisziplinäre Wissenschaft. Es sind dies - erstens - der Modus des Verstehens, zweitens der Modus der Intervention und drittens der Modus der Reflexion. Sie alle sind aufeinander bezogen, im Vollzug nicht immer zu trennen und vermischt. Trotzdem halte ich die analytische Differenzierung dieser Modi für bedeutsam und erkenntnistiftend. Denn es ergeben sich hieraus einige zentralen Fragen, sowohl der Praxis als auch der Theorie. Ich will dies erklären.

Sozialarbeiterisches Helfehandeln, also Intervention, ist ohne einen vorherigen **Verstehensvorgang** nicht denkbar. Die Entwicklung konkreter Hilfskonzepte und dann auch die Auswahl konkreter Hilfsmaßnahmen im Einzelfall sind immer geleitet durch das Bild von der Realität, also von dem Problem, das zuvor verstanden wurde. Sozialpädagogisches Helfehandeln erfolgt immer auf der Basis derjenigen Unterscheidungen, Kategorien, Interpretationen, Deutungen von der Realität, die vorher entstanden sind.

Ein solcher Vorgang des Verstehens bzw. der sozialen Diagnostik ist geleitet von den Fragen: Wie ist die Realität zu verstehen, auf die bezogen professionelles Helfehandeln konzeptioniert und entwickelt werden muss? Wer hat welches Problem, worin genau besteht es, wer produziert und reproduziert es, also: was liegt dem Problem zugrunde – im Allgemeinen und im konkreten Einzelfall?

Der Modus des Helfehandeln bzw. **Intervention** wird geleitet von den Fragen: Was ist – entsprechend der Problemanalyse und dem entstandenen Bild von der Realität - nun fachlich zu tun? Welches Hilfeangebot ist zielführend? Welche Maßnahme passt zum Problem? Was muss auf welcher sozialen Ebene geschehen, damit Probleme gelöst oder ihre Auswirkungen gemildert werden?

Der Modus der **Reflexion** ist geleitet von den Fragen kritischer Selbstbeobachtung: Was sind unsere begrifflichen und theoretischen Prämissen, unsere Konstruktionen von Differenz und Bedeutung, was sind unsere Interessen und legitimen Hilfeziele - und erreichen wir sie? Hier werden auch die ethischen Bezugsquellen der Sozialen Arbeit in Dienst genommen, die Prämissen dessen, was zurzeit ihren Kompass eicht: Rechtsorientierung (Menschenrechte statt Wohlfahrt), Lebensweltorientierung (bzw. Alltagsorientierung bzw. Lebenslagenorientierung

statt paternalistischer Fürsorge) und Partizipation (statt expertokratischem Herrschaftshandeln).

### **3. Der zentrale Bezugspunkt Sozialer Arbeit: der handelnde Mensch**

Der zentrale Bezugspunkt dieser multiperspektivischen Sozialen Arbeit ist der handelnde Mensch, in seinem Bemühen um Lebensbewältigung und Daseinsmacht. Dieser wird analytisch verstanden als „Person in Environment“, also als Individuum im Kontext sozialer Strukturen, man kann auch sagen als biopsychischer Mensch, unter den Bedingungen der sozialen Umstände, innerhalb deren er sich bewegt.

Hierauf bezogen betreibt eine wissenschaftliche Soziale Arbeit Theoriebildung. Zum einen Theoriebildung, die sich auf das genaue Verständnis „des Menschen als solchen“ bezieht, dieses Individuum im Kontext gesellschaftlicher Strukturen. Zum anderen im Hinblick auf Handlungskonzepte und Methoden, die für eine sozialarbeiterische Praxis zielführend sind.

Ich skizziere beide Bereiche der Theoriebildung.

Zunächst zum Verständnis des Menschen als solchen.

Um dem Menschen gerecht zu werden, habe ich vorgeschlagen, die Betrachtung seines Daseins nach soziologischen Ebenen getrennt voneinander vorzunehmen: zum einen auf der soziologischen Mikroebene in Bezug auf sein individuelles Handeln und die Faktoren, die dieses anleiten. Also die Ebene der Person<sup>1</sup>. Für die Soziale Arbeit ist es bedeutsam, ein Verständnis vom Individuum und die an seinen Körper gebundenen Handlungsfaktoren zu haben. Gemeint sind hiermit insbesondere seine unelastischen Bedürfnisse, deren Erfüllung als Menschenrechte verankert sind, zudem seine Fähig- und Fertigkeiten zu einem gegebenen Zeitpunkt, somit seine individuellen Wahrnehmungs- und Handlungsmuster und als Kompetenzen gespeicherten Lernergebnisse der Vergangenheit, zudem seine individuellen Motivationen und Kognitionen, in denen seine Absichten und Bestrebungen zum Ausdruck kommen.

Analytisch getrennt aber hiermit verbunden betrachte ich den Menschen zugleich als eingebunden in von ihm bewohnte Räume auf der gesellschaftlichen Makroebene - und den Einfluss, den sie auf den Menschen haben. Hierbei ist eine analytische Unterscheidung in der Sozialen Arbeit von großer Bedeutung. Mit Habermas lassen sich Kommunikationsräume und materiale Räume unterscheiden, die in unserem Zusammenhang wichtig werden.

Menschen bewohnen Lebenswelten. Habermas versteht darunter einen Kommunikationsraum, in dem sich kommunikativ handelnde Menschen verständigen, Wirklichkeit diskursiv konstruieren, Differenzlinien ziehen und sich mit Interpretationen für ihre subjektive Weltdeutung versorgen. Diese Lebenswelt ist der Erfahrungshorizont und die Quelle individueller Hintergrundüberzeugungen, von Deutungs-, Ausdrucks- und Wertemustern und von Wissen. Die Bestandteile dieser Lebenswelten sind als Ressourcen und Barrieren prinzipiell analysierbar.

Hiervon getrennt lassen sich materiale Räume beschreiben, die Menschen bewohnen und die ich Lebenslagen nennen möchte. Hier geht es um die materiellen Ausstattungen, die Menschen alltäglich zur Verfügung stehen. Sie sind vielfach in den Sozialwissenschaften und

---

<sup>1</sup> Vgl. Matthias Nauerth (2016), Verstehen in der Sozialen Arbeit. Handlungstheoretische Beiträge zur Logik sozialer Diagnostik, Wiesbaden, Springer VS

der Sozialen Arbeit konzeptioniert: Kapitalien im Sinne von Bourdieu, Ausstattungen im Sinne von Staub-Bernasconi, aber auch sozial- und infrastrukturelle Gegebenheiten, die als Ressourcen und Barrieren prinzipiell analysierbar sind – als Faktoren also, die auf der personalen Ebene wirksam werden.

Wenn wir sagen, dass wir in der Sozialen Arbeit den Menschen als Handelnden mehrdimensional oder multiperspektivisch zu verstehen haben, als Menschen also, der unter gegebenen Umständen sein Leben zu bewältigen sucht, dann meinen wir dies. Wir müssen Menschen komplex verstehen: als Individuen mit ihren körperlichen Bedürfnissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten und Handlungsabsichten auf der personalen Ebene, die sich aber in sozialen Räumen bewegen, hier gebildet, gefördert und behindert werden, in ihrem Bemühen um Wohlbefinden, Teilhabe und eine daseinsmächtige Lebensführung. Soziale Räume der materiellen Ausstattung und der kommunikativ vorstattenehenden Konstruktion von Wirklichkeit.



#### 4. Erstes Zwischenergebnis

Diese bisherigen Ausführungen möchte ich nun verdichten auf ein erstes Zwischenergebnis. Hierbei beziehe ich meine Ausführungen zum Menschenbild auf die zuvor entfaltenen Handlungsmodi Sozialer Arbeit „Verstehen“, „Intervention“ und „Reflexion“.

##### 4.1. Verstehen

Soziale Arbeit hat die Aufgabe, die bio-psycho-soziale Realität von Menschen zu verstehen. Sie muss untersuchen, was einer daseinsmächtigen Lebensführung im Wege steht und Teilhabe verhindert. Als Wissenschaft bedeutet dies die transdisziplinäre Erforschung menschlicher Bemühungen um Lebensbewältigung unter den Bedingungen ihrer körperlichen und psychisch-kognitiven Ausstattungen sowie den Ausstattungen der Lebenswelt und Lebenslage, die sie bewohnen. Als Praxis hat sie dies durch eine multiperspektivische Kasuistik, Fall- und Sozialraumanalyse bzw. soziale Diagnostik zu leisten

<b>Modi der Sozialen Arbeit bzw. Grundfragen</b>	<b>Fragen der Wissenschaft und Praxis Sozialer Arbeit</b>	
<b>Verstehen</b> der bio-psycho-sozialen Realität der Menschen (soziale Diagnostik)	Was steht einer daseinsmächtigen Lebensführung im Wege – auf personaler Ebene und auf der Ebene von Lebenswelt und Lebenslage?	
<b>Intervention</b> , bezogen auf festgestellte Bedarfslagen		
<b>Reflexion</b> dessen, was geschehen soll und ist.		

#### 4.2. Intervention

Soziale Arbeit hat sodann die Aufgabe, sich an der Ermöglichung einer daseinsmächtigen Lebensführung zu beteiligen. Sie stellt Hilfen sicher. Als Wissenschaft durch die Entwicklung und Analyse von Handlungskonzepten und Methoden, als Praxis durch die Entwicklung und Durchführung von Hilfeprogrammen verschiedenster Art, die darauf zielen, Ressourcen zu mobilisieren und Barrieren abzubauen.

Modi der Sozialen Arbeit bzw. Grundfragen	<b>Fragen der Wissenschaft und Praxis Sozialer Arbeit</b>	
<b>Verstehen</b> der bio-psycho-sozialen Realität der Menschen (soziale Diagnostik)	Was steht einer daseinsmächtigen Lebensführung im Wege – auf personaler Ebene und auf der Ebene von Lebenswelt und Lebenslage?	
<b>Intervention</b> , bezogen auf festgestellte Bedarfslagen	Wie können Ressourcen entwickelt und Barrieren beseitigt werden – auf personaler Ebene und auf der	

	Ebene von Lebenswelt und Lebenslage?	
<b>Reflexion</b> dessen, was geschehen soll und ist.		

### 4.3. Reflexion

Soziale Arbeit hat schließlich die Aufgabe, die eigenen Zwecksetzungen, ihre Ziele und den Grad der Zielerreichung immer wieder kritisch zu hinterfragen. Hierfür betreibt sie - wenn sie gut ist - als Wissenschaft kritische Theoriebildung in der Tradition der entsprechenden Sozialwissenschaften, vergewissert sich ihrer ethischen Basis und evaluiert die Praxis. Die Profession implementiert und systematisiert verschiedenste Formen der Selbstbeobachtung und der Reflexion (Supervision, Fortbildung, Evaluation).

Modi der Sozialen Arbeit bzw. Grundfragen	<b>Fragen der Wissenschaft und Praxis Sozialer Arbeit</b>	
<b>Verstehen</b> der bio-psycho-sozialen Realität der Menschen (soziale Diagnostik)	Was steht einer daseinsmächtigen Lebensführung im Wege – auf personaler Ebene und auf der Ebene von Lebenswelt und Lebenslage?	
<b>Intervention</b> , bezogen auf festgestellte Bedarfslagen	Wie können Ressourcen entwickelt und Barrieren beseitigt werden – auf personaler Ebene und auf der Ebene von Lebenswelt und Lebenslage?	
<b>Reflexion</b> dessen, was geschehen soll und ist.	Kritische Theorie und Selbstreflexion: Was sind Ausgangspositionen, Zwecke und Ziele sozialpädagogischer Praxis? Werden sie erreicht?	

### 5. Schnittstellen zwischen DS und der Wissenschaft Soziale Arbeit

Damit habe ich mich an die Beantwortung meiner leitenden Fragestellung bereits herangearbeitet. Es geht um die Schnittstellen einer wissenschaftlichen Sozialen Arbeit und der Disability Studies.

Disability Studies verstehe ich als eine spezifische Forschungsperspektive, als einen Ansatz der Analyse jener gesellschaftlichen Bedingungen, die Menschen hindern und beeinträchtigen und die Möglichkeit ihrer gesellschaftlichen Teilhabe einschränkt. Diese Barrieren geraten hierbei sowohl als materiale Ausstattung und Infrastruktur in den Blick wie auch als Resultate kommunikativen Handelns, also als Konstruktionen von Norm und Abweichung und Behinderung. Beide Barrierearten werden Gegenstand der Analyse: die der Lebenswelt und

der Lebenslage. Der Ausgangspunkt der Disability Studies ist dabei die Erfahrung und Praxis von in diesem Sinne beeinträchtigten bzw. behinderten Menschen.

Und für mich liegen nun die Schnittstellen zwischen Sozialer Arbeit und Disability Studies recht offen zutage, genauer gesagt: zwischen Sozialer Arbeit und einer Forschungsperspektive, die sich zu Intersectional Studies erweitert.

a.) Für den Bereich des Verstehens von Fall und Raum

Bezogen auf den Bereich der Lebenslage, also der von Menschen bewohnten Räume unter dem Gesichtspunkt ihrer materialen Ausstattung geht es um die Analyse der hier vorhandenen materiellen Ressourcen und Barrieren, die Menschen im Bemühen um Lebensbewältigung fördern oder behindern und diskriminieren.

Bezogen auf den Bereich der Lebenswelten, also der von Menschen bewohnten Räume unter dem Gesichtspunkt ihrer kommunikativen Ausstattung geht es um die Analyse der Kraft von kommunikativem Handeln und damit verbundener Wirklichkeitskonstruktionen, von machtvollen Kategorien und Normen, die fördern und behindern, eröffnen und verschließen, inkludieren und exkludieren können.

Die Soziale Arbeit lernt und profitiert hier von der Forschungsperspektive der Disability Studies und hat Intersectional-Studies zu betreiben – über das Feld einer engen Disability-Perspektive hinaus. Wir benötigen eine Sensibilität der real existierenden Beeinträchtigungen und Ausschließungsmechanismen, sowohl für unsere handlungstheoretischen Modelle wie auch für die Konzepte und Methoden einer Praxis, die in ihrer Multiperspektivität beeinträchtigungssensibel zu sein hat.

Modi der Sozialen Arbeit bzw. Grundfragen	<b>Fragen der Wissenschaft und Praxis Sozialer Arbeit</b>	<b>Beitrag der Disability Studies als Intersectional-Studies</b>
<b>Verstehen</b> der bio-psycho-sozialen Realität der Menschen (soziale Diagnostik)	Was steht einer daseinsmächtigen Lebensführung im Wege – auf personaler Ebene und auf der Ebene von Lebenswelt und Lebenslage?	Analyse von Ressourcen und Barrieren in den Sozialräumen der Lebenslage und Lebenswelten, die Menschen an einer daseinsmächtigen Lebensführung hindern.
<b>Intervention</b> , bezogen auf festgestellte Bedarfslagen	Wie können Ressourcen entwickelt und Barrieren beseitigt werden – auf personaler Ebene und auf der Ebene von Lebenswelt und Lebenslage?	
<b>Reflexion</b> dessen, was geschehen soll und ist.	Kritische Theorie und Selbstreflexion: Was sind Ausgangspositionen, Zwecke und Ziele sozialpädagogischer Praxis? Werden sie erreicht?	

b.) Für den Bereich der Hilfestaltung und Intervention

Hier geht es um eine Kritik vorhandener Konzepte und Methoden sozialpädagogischer Hilfen, sofern sie gesellschaftliche Barrieren nicht berücksichtigen und daher auf die Bearbeitung individueller Abweichungen eng geführt sind, die herrschaftlich gesetzte Differenzlinien reproduzieren und Exklusionspraxen bestätigen. Es geht zugleich, als angewandte Wissenschaft, um die Entwicklung und Evaluation von solchen Handlungskonzepten und Methoden professioneller Sozialer Arbeit, die kommunikativ und material erstellte Barrieren berücksichtigen bzw. durch ihre Praxis in Frage stellen.

Die Perspektive der Disability Studies ist für eine solche politische und barriere sensible Soziale Arbeit von zentraler Bedeutung.

Modi der Sozialen Arbeit bzw. Grundfragen	<b>Fragen der Wissenschaft und Praxis Sozialer Arbeit</b>	<b>Beitrag der Disability Studies als Intersectional Studies</b>
<b>Verstehen</b> der bio-psycho-sozialen Realität der Menschen (soziale Diagnostik)	Was steht einer daseinsmächtigen Lebensführung im Wege – auf personaler Ebene und auf der Ebene von Lebenswelt und Lebenslage?	Analyse von Ressourcen und Barrieren im Bereich der Lebenslage und Lebenswelten, die Menschen an einer daseinsmächtigen Lebensführung hindern.
<b>Intervention</b> , bezogen auf festgestellte Bedarfslagen	Wie können Ressourcen entwickelt und Barrieren beseitigt werden – auf personaler Ebene und auf der Ebene von Lebenswelt und Lebenslage?	Kritik und Entwicklung von sozialpolitischen Initiativen und Handlungskonzepten für die Überwindung erkannter Barrieren.
<b>Reflexion</b> dessen, was geschehen soll und ist.	Kritische Theorie und Selbstreflexion: Was sind Ausgangspositionen, Zwecke und Ziele sozialpädagogischer Praxis? Werden sie erreicht?	

c.) Für den Bereich der Reflexion:

Es ist zudem naheliegend und völlig offensichtlich, dass die Beiträge der Disability Studies schon jetzt wertvoll sind für eine kritische Theoriebildung Sozialer Arbeit und eine hiermit verbundene systematische Selbstbeobachtung Sozialer Arbeit auf Wissenschafts- und Praxisebene. Dies im Bemühen darum, im Interesse des Richtigen zu handeln und hierfür ethische Maßstäbe zu begründen. Darin ist der kritische Teil der wissenschaftlichen Sozialen Arbeit auch ziemlich gut, manchmal auch übertrieben gut, sich kritisch zu spiegeln und im Hinblick auf die Effekte professionellen Handelns fundamental in Frage zu stellen. Disability Studies als kritisch theoretische Reflexion der Prämissen gut gemeinter Praxis – auch da hat sie ihren Ort.



Modi der Sozialen Arbeit bzw. Grundfragen	Fragen der Wissenschaft und Praxis Sozialer Arbeit	Beitrag der Disability Studies als Intersectional Studies
<b>Verstehen</b> der bio-psycho-sozialen Realität der Menschen (soziale Diagnostik)	Was steht einer daseinsmächtigen Lebensführung im Wege – auf personaler Ebene und auf der Ebene von Lebenswelt und Lebenslage?	Analyse von Ressourcen und Barrieren im Bereich der Lebenslage und Lebenswelten, die Menschen an einer daseinsmächtigen Lebensführung hindern.
<b>Intervention</b> , bezogen auf festgestellte Bedarfslagen	Wie können Ressourcen entwickelt und Barrieren beseitigt werden – auf personaler Ebene und auf der Ebene von Lebenswelt und Lebenslage?	Kritik und Entwicklung von sozialpolitischen Initiativen und Handlungskonzepten für die Überwindung erkannter Barrieren.
<b>Reflexion</b> dessen, was geschehen soll und ist.	Kritische Theorie und Selbstreflexion: Was sind Ausgangspositionen, Zwecke und Ziele sozialpädagogischer Praxis? Werden sie erreicht?	Kritische Theoriebildung und ethische Fundierung einer professionellen sozialpädagogischen Praxis.

## 6. Endergebnis und Resümee

Das heißt: Disability Studies sind als Forschungsperspektive und als Forschungspraxis kompatibel mit dem Grundanliegen einer kritischen Sozialen Arbeit in Wissenschaft und Praxis. Einer interdisziplinär forschenden und multiperspektivisch handelnden Sozialen Arbeit, der es auch immer wieder darum zu gehen hat – ich formuliere in Anlehnung an Marx - jene Verhältnisse in Frage zu stellen, in denen der Mensch erniedrigt und beeinträchtigt, behindert und ausgeschlossen wird und die als institutionalisierte gesellschaftliche Praxis – ich formuliere in Anlehnung an Honneth – auf die Bedingungen der Möglichkeit von Anerkennung zielt.<sup>2</sup>

Dem entsprechend sind Disability Studies eine Forschungsperspektive, derer diese Soziale Arbeit für ihre handlungstheoretischen Modellbildungen bedarf. Sie leisten einen Beitrag zur

<sup>2</sup> *Die menschliche Selbstverwirklichung ist gebunden daran, dass sie „im Rahmen institutioneller Praktiken auf ein Gegenüber trifft, mit dem es ein Verhältnis wechselseitiger Anerkennung deswegen verbindet, weil es in dessen Zielen eine Bedingung der Verwirklichung seiner eigenen Ziele erblicken kann. In der Formel vom „Bei-sich-selbst-sein im Anderen“ ist also eine Bezugnahme auf soziale Institutionen insofern immer schon mitgedacht, als nur eingespielte, verstehende Praktiken die Gewähr dafür bieten, dass die beteiligten Subjekte sich wechselseitig als Andere ihrer Selbst anerkennen können; und nur eine solche Form von Anerkennung ist es, die es dem einzelnen ermöglicht, seine reflexiv gewonnenen Ziele überhaupt umzusetzen und verwirklichen zu können“ (Axel Honneth (2011), Das Recht der Freiheit, Frankfurt, Suhrkamp, S. 86 f).*

immer notwendigen Ideologie- und Praxiskritik, aber auch zur Fortentwicklung der Konzepte und Methoden einer sozialarbeiterischen Praxis, die dem Menschen als Handelnden in Sozialräumen gerecht werden sollen.

Auf die gemeinsame Arbeit an der Evangelischen Hochschule bezogen sage ich daher abschließend: Gemeinsam haben wir genug zu tun - und ich freue mich auf diese Arbeit.

Prof. Dr. Matthias Nauerth

Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit und Diakonie

Horner Weg 170

22111 Hamburg

[mnauerth@rauheshaus.de](mailto:mnauerth@rauheshaus.de)